



## Liebe Freunde der Bleibergquelle!

Die Zahl 40 hat im biblischen Verständnis schon immer eine wichtige Rolle gespielt. 40 Tage lang lässt Gott es zur Zeit Noahs regnen und die Sintflut überschwemmt die Erde. Mose ist 40 Tage auf dem Berg Sinai, um das Gesetz Gottes zu empfangen. 40 Jahre ist das Volk Israel in der



Wüste unterwegs, bis es zum gelobten Land kommt. Saul, David und Salomo regieren jeweils 40 Jahre. Elia geht nach einer schweren Krise 40 Tage und Nächte zum Berg Horeb, um Gott zu begegnen. 40 Tage zieht Jesus sich nach seiner Taufe in die Wüste zurück und 40 Tage liegen zwischen Ostern und Christi Himmelfahrt, in denen der Auferstandene seinen Jüngern begegnet.

Mit ganz unterschiedlichen Motiven beschreibt die Zahl 40 in der Bibel symbolisch Zeitabschnitte, in denen Gott im Leben der Menschen handelt. Es sind Zeiten, in denen er reinigt, Menschen führt und auf sich ausrichtet, sie ausrüstet oder vollendet – es ist Gottes ganz persönliche Wegführung und Zeit mit ihnen.

Vor kurzem feierten wir so auch das symbolträchtige 40jährige Dienstjubiläum von Sr. Bärbel Leopold. Am meisten beeindruckt hat mich die Rückschau auf ihre Dienstjahre, was Gott alles an ihr und durch sie verändert hat. Gottes Führung wurde sichtbar und es ist erstaunlich, was mit den Jahren an Erleben zusammenkommt.

Paulus schreibt: Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind. Röm 8,28

In diesem Vertrauen dürfen wir alle unseren Alltag und unsere Lebenszeit in die Hand Gottes legen. Er geht mit und führt uns! Im Rückblick können wir dann manchmal nur staunen, wie Gott auch scheinbar krumme Wege und Umwege oft zum Guten führt. Wie sieht es in Ihrem Leben aus? Ich wünsche Ihnen, dass Sie die wunderbare Handschrift Gottes in Ihrem Leben entdecken und im Blick nach vorn, sich an seiner Hand geborgen wissen.



*Wir wissen aber,  
dass denen, die Gott lieben,  
alle Dinge zum Besten dienen,  
denen, die nach seinem  
Ratschluss berufen sind.*

*Röm 8,28*

# wir bieten Hilfe



## Denkmal – „Denk mal!“

Die Tradition, bestimmte Zeichen des Gedenkens zu setzen, ist schon „uralt“.

Wahrscheinlich waren auch frühere Generationen vergesslich und brauchten Erinnerungshilfen.

Im Alten Testament begegnen uns viele solcher Denkmale.

Eine Begebenheit (Josua Kap. 5):

Nachdem das Volk Israel nach der langen Wüstenwanderung von Ägypten ins Land Kanaan den Jordan trockenen Fußes durchquert hatte, gab Gott den Befehl 12 Steine aufzurichten.

Israel sollte dieses große Wunder niemals vergessen.

Dieses Denkmal sollte den nachfolgenden Generationen als Glaubensstärkung dienen und sie ermutigen, auch in Zukunft nicht vom Glauben abzulassen.

Auf dem gleichen Hintergrund wollen wir mit unseren Jubiläumsfeiern „Denkmale“ setzen, uns erinnern, was Gott getan hat, wie er seine Macht und Liebe erwiesen hat in vergangenem Geschehen.

Es tut gut, sich zu vergegenwärtigen, was er uns versprochen hat, aber auch was wir Gott versprochen haben.

Dieses „Denken“ an Vergangenes will unseren Glauben heute festigen und Zuversicht für die Zukunft schenken, weil Gott derselbe bleibt.

*Sr. Birgit Behrens*



## „Flott und Fromm“

### 40jähriges Jubiläum von Schwester Bärbel Leopold – Erinnerungen von M. Szymanski

Schwester Bärbel ist seit 40 Jahren Diakonisse. Schon 1972 hat sie sich für einen außergewöhnlichen Lebensentwurf entschieden: Verzicht auf eigene Lebensgestaltung, um in Gottes Auftrag Menschen zu dienen. Mit dieser inneren Haltung trat sie als junge Frau in das Diakonissen-Mutterhaus Bleibergquelle ein.

Ich erinnere mich, dass sie eines Tages in einem flotten - nicht ganz neuen - BMW am Mutterhaus vorgefahren kam, um ihren neuen Lebensabschnitt zu beginnen. Irgendwie ist dieser Anfang symptomatisch für ihren Lebensstil und den Verlauf ihres Lebens und Dienstes: flott und fromm! Für manchen etwas gewöhnungsbedürftig!

Über 20 Jahre stand sie ihrem Auftrag gemäß Menschen zur Seite in Jugendarbeit, Krankenpflege und Seelsorge. Die meiste Zeit ihres Dienstes verbrachte sie in Gemeinden

im Raum Düsseldorf und Duisburg, später dann in Niedersachsen, wo sie als Gemeinschaftsschwester (heute würde man sagen "Gemeinschaftspastorin") tätig war.

Da zu dieser Zeit ein Teil der Leitung des Mutterhauses in meinen Händen lag, entsandte mich der Schwesternrat der Diakonissen nach Niedersachsen. Ich sollte ihr die Nachricht überbringen, dass sie zur Nachfolgerin der Oberin Schwester Anneliese Oplow, die in den Ruhestand ging, gewählt worden war. Die Nachricht traf sie wie ein Donnerschlag. Sie erbat sich Bedenkzeit und nahm die Wahl schweren Herzens an. Sie blieb sich treu, ihre Lebensgestaltung in Gottes Hände zu legen. Die von ihr betreuten Menschen in der Gemeinde waren schockiert und baten, doch eine andere Schwester zur Hausmutter und Oberin zu berufen...

Sr. Bärbel übernahm 1995 das Leitungsamt der Schwesternschaft, die damals noch über 320 Schwestern zählte. In den Anfangsjahren durfte ich ihr zur Seite stehen. Hausmutter zu sein, brachte spezielle Aufgaben mit sich, die es zu bewältigen galt. Anstelle von Jungschlar- und Teenagerarbeit, von geistlicher Gemeindebetreuung und -leitung traten neben die seelsorgerliche Verantwortung für die Schwestern auch umfangreiche



Verwaltungsarbeiten, Stationsbesuche, Haushaltsplanungen, Einführung der Kostenstellen, Repräsentationsaufgaben, Mitarbeit in einer Krankenhaus-GmbH und im Vorstand des Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverbandes, um nur einige wenige Leitungsaufgaben zu benennen.

Zur Freude der jüngeren Schwestern hatte sie das Indiaka-Federballspiel aus Niedersachsen mitgebracht, das in der Anfangszeit die Mittagspause der Schwestern bereicherte, wenn sie mit der jungen Hausmutter sich ein wenig austoben konnten. Eine junge Hausmutter hat neue Ideen und Vorstellungen. So ließ sie es sich nicht nehmen, auch manche Renovierungen und Erneuerungen im Mutterhausbereich selbst vorzunehmen.

Ich habe gern mit Schwester Bärbel zusammen gearbeitet, bis mein Ruhestand unserer gemeinsamen Tätigkeit ein Ende setzte. Es freut mich, dass es mit Pastor Brakensiek zum Wohle und Segen der Schwesternschaft einen guten Fortgang nahm.

Manfred Szymanski

## Ein Ausschnitt aus dem Bericht über 40 Dienstjahre von Schwester Bärbel Leopold

*.... Als ich in meinem Beruf als Industriekauf-frau vor über 40 Jahren wieder einmal vor ungefähr einer Million Kalkulationskarten saß und den ganzen Tag Zahlen addierte, überlegte ich, ob Gott für mich nicht einen anderen Auftrag hat. Ich habe ihn gefragt und bekam Antwort. Beim Bibellesen zuhause traf mich das Wort aus Römer 12, 1+2: „Seid ein lebendiges und heiliges Opfer, das Gott gefällt. Solchen Gottesdienst erwartet er von euch. Nehmt nicht die Forderungen dieser Welt zum Maßstab, sondern ändert euch, indem ihr euch an Gottes Maßstäben orientiert. Nur dann könnt ihr beurteilen, was der Wille Gottes ist und ihm gefällt.“ Es traf mich so unmittelbar, dass ich sofort wusste, Gott ruft mich in die Mutterhaus-Diakonie.*

*Während der ersten Zeit im Mutterhaus buchstabierte ich diesen Bibelvers weiter: Da ging es um ein lebendiges Opfer. Das konnte aufspringen und davonrennen. Das war das Problem. Das Wort „freiwillig“ bekam damals für mich eine tiefe Bedeutung.*

*Während fast zwei Jahrzehnten tat ich meinen Dienst in verschiedenen Gemeinden. Die Aufgaben in Kinder- und Jugendarbeit, in der*

*Verkündigung und auf Freizeiten machten mir viel Freude. Das hätte gerne immer so weitergehen dürfen.*

*Aber mein Lebensweg sollte noch eine ganz andere Wendung nehmen. 1994 wurde mir dann gesagt, dass mein neuer Dienstplatz in der Leitung des Mutterhauses läge.*

*Vor meiner Einführung im Oktober predigte Herr Szymanski in der Jubiläumswoche über die Frage Jesu an Petrus: „Hast du mich lieb?“ Ich bin da innerlich richtig zu Boden gegangen. Ich wusste, meine Liebe reicht nicht. Für nichts und für niemanden. Das halte ich nicht durch.*

*Wirklich, Gott hat sich meiner erbarmt. Anders kann ich es nicht sagen. Er hat mir unterstrichen, dass es SEINE Sache ist, SEIN Weg mit mir. Es ist nicht sein erstes Anliegen, wie ich ihm besser dienen kann, sondern wie ER MIR am besten dienen kann. Er machte mir gewiss, dass Seine Versprechen für mich gelten und ich mich auf sein Wort und ihn selbst verlassen kann. Ich musste ihm einfach vertrauen.*

*Zusammen mit Herrn Pastor Brakensiek als Direktor des Mutterhauses erlebte ich dann bei allen anstehenden Entscheidungen und Veränderungen, bei allem was menschlich mitschwang und doch geistlich getragen werden sollte, die wohl schwerste Zeit meines Lebens.*

*Für mich persönlich war es ein weiterer Schritt in der Erfahrung des Wortes: „Verändert euch, durch die Erneuerung eures Sinnes, eures Denkens“ Worum geht es - zuerst - und zuletzt???*

*Was haben wir alles beendet, was ist alles geworden, nicht zuletzt unsere Diakonie-Gemeinschaft. Wir haben dabei Wunder Gottes gesehen, Seine Hilfe und Seine verändernde Kraft erfahren.*

*Dafür will ich auch weiter offen bleiben...*

Sr. Bärbel Leopold



# wir beweisen Kompetenz



## Sr. Ursula Schmidt feierte ihr 25 jähriges Jubiläum in der Hauswirtschaft Klinik Hohe Mark

Ein großes Fest kommt immer näher. Am 23. Mai dieses Jahres war Sr. Ursula 25 Jahre in der Hauswirtschaft der Klinik tätig. Das sollte gefeiert werden. Sr. Ursula war es ein Bedürfnis, viele Schwestern für diese Feier einzuladen. Zu den bereits sechs Schwestern vor Ort kamen noch weitere Schwestern aus dem Mutterhaus, aus Wilgersdorf und Oberursel. Der Mitarbeiterspeisesaal war schön geschmückt, das Kuchenbuffet reichlich. Es war schon ein besonderer Anblick, so viele Schwestern an einer langen Tafel zu sehen – fast wie früher. Frau Berger-Schmitt, die Krankenhausdirektorin, bedankte sich mit einem großen Blumenstrauß und einer Hohemark-Uhr. Manche Blumenpracht im Hause ist dem „grünen Daumen“ von Sr. Ursula zu verdanken. Das war der Grund für ein besonderes Blumengeschenk aus ihrer Abteilung.

Es war eine sehr schöne Feier. An den Tischen wurde viel erzählt von früher, es ging lebhaft zu.

*Sr. Margarete Quincke*



## Happy birthday Gemeinde Bleibergquelle

Ja, die Gemeinde Bleibergquelle ist 25 geworden.

Gefeiert wurde das Jubiläum mit einer zwei Tage andauernden, riesigen Geburtstagsfeier, zu der ca. 300 Gäste kamen.

Bei der Feier durfte ein riesiges Kuchenbuffet natürlich nicht fehlen. Ein buntes Programm sorgte für eine gute Stimmung. Es wurde (vor-)getanzt, gesungen und gelacht. Für jeden war etwas dabei.

Es gab ein von den Konfirmanden vorbereitetes Geländespiel für die jüngeren Gäste. Für die über

25-Jährigen war es das gemeinsame Erinnern an damals, und die, die noch nicht alt genug waren, um sich an die gesamte Zeit zu erinnern, konnten sich in den ausliegenden Fotoalben einen Überblick verschaffen.

Für einen geistlichen Impuls sorgte Direktor Harry Wollmann (Studien- und Lebensgemeinschaft Tabor), der extra aus Marburg angereist war.

Die Tage standen unter dem Motto: „Tradition ist nicht das Halten der Asche, sondern das Weitergeben der Flamme.“ (Thomas Morus)

Passend zum Thema war der Kirchsaa mit vielen Kerzen und Spiegeln dekoriert, die für eine gemütliche Atmosphäre sorgten.

Ein besonderes Highlight war das Kerzenmeer, das Samstagabend den Kirchsaa erleuchtete. Jeder Gast hatte ein Teelicht bekommen, das er beim Nachbarn anzünden konnte. So wurde das Licht der Jubiläumskerze an alle weitergegeben.

Die zwei Feiertage waren ein großes Ereignis, das noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Das einzige, was zu einer richtigen Geburtstagsfeier noch gefehlt hätte, wäre das Ständchen für das Geburtstagskind.

Also holen wir das an dieser Stelle mal nach:

Happy birthday to you ...

*Annika Szymanski*





## Erzieher mit Allgemeiner Hochschulreife

Landesinstitut für Schule und Lehrerbildung in Soest. Über 80 Deutschlehrer sitzen in der Aula und beraten über die Abiturthemen für angehende Erzieher. Abitur für Erzieher? An über 40 Berufskollegs in NRW ist dies mittlerweile Standard, und es werden immer mehr.

Erzieher an die Hochschulen! So lautet eine weit verbreitete Forderung. Bis es soweit ist, werden wohl noch einige Jahre vergehen. Wenn es überhaupt so weit kommt, denn die höheren Gehälter für die so ausgebildeten Erzieher werden die Träger – Kommunen, Kirchen, Arbeiterwohlfahrt usw. – wohl kaum aufbringen können oder wollen.

Den ersten Schritt dahin haben einige weitsichtige Berufskollegs bereits durch die Einführung der schulischen Vollzeitausbildung „Erzieher/in mit Allgemeiner Hochschulreife (AHR) gewagt. Es handelt sich hierbei um eine dreijährige schulische Ausbildung, im Anschluss erfolgt ein Anerkennungsjahr.

Welche Vorteile bringt diese Ausbildung? Mit dem Abschluss „Erzieher mit AHR“ können die Schüler nach dem Anerkenn-

nungsjahr als Erzieher arbeiten, sie können aber auch bundesweit an allen Unis alle Fächer studieren. Auf Grund der momentanen Berufsaussichten für Erzieher bieten wir hiermit den Schülern unbeschränkte Möglichkeiten der eigenen Lebensplanung. Tatsächlich belegen viele der Abiturienten nach dem Anerkennungsjahr die Studiengänge Erziehungswissenschaften, Lehramt für Primarstufe und Psychologie.

Das Selbstbewusstsein der Schüler mit AHR zeigt sich u.a. auch in den zunehmenden Auslandsaufenthalten. In den ersten Jahren der Ausbildung absolvierten zwei Schülerinnen Teile des Anerkennungsjahrs im europäischen Ausland und eine Schülerin in Australien. Mittlerweile gibt es eine Zusammenarbeit mit einem Kindergarten in Bilbao, Spanien.

Die neuen Zulassungsvoraussetzungen der Erzieherausbildung mit einem evtl. Studium verbundenen, ermöglichen bessere Aufstiegsmöglichkeiten verbunden mit höheren Gehältern. Aber auch wegen der Einführung von G8 wird die Attraktivität der Erzieherausbildung mit AHR zunehmen, was sich auch an den Anmeldezahlen an unserem Berufskolleg deutlich ablesen lässt.



### Unser Spendenkonto:

#### Diakonissen-Mutterhaus

Bank für Kirche und Diakonien

BLZ 350 601 90, Kt.-Nr. 10 10 357 175

Wenn Sie ein bestimmtes Projekt unterstützen möchten, geben Sie dies bitte unter Verwendungszweck an. Dann findet Ihre Spende auf jeden Fall im entsprechenden Arbeitsbereich des Mutterhauses Verwendung. Spenden ohne Verwendungszweck werden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

Bitte übermitteln Sie uns dann auch Ihre vollständige Adresse. Wir möchten uns bei Ihnen bedanken und Ihnen eine Spendenbescheinigung zukommen lassen.

### Informationsmaterial

Wenn Sie sich für weitere Informationen aus der BleibergQuelle – insbesondere auch zu einzelnen Projekten und Arbeitsbereichen – interessieren, senden wir Ihnen diese gerne zu.



### Impressum

Herausgeber:  
Diakonissen-Mutterhaus BleibergQuelle  
im DGD e.V.  
Bleibergstr. 143  
42551 Velbert

Fon (0 2051) 209-0  
Fax (0 2051) 209-209  
info@bleibergquelle.de  
www.bleibergquelle.de

Für den Inhalt verantwortlich:  
Simona Arnold, Birgit Behrens,  
Martin Drüeke, Susanne Hinckfuß,  
Nanni Quell

Das Diakonissen-Mutterhaus BleibergQuelle gehört zum Deutschen Gemeinschafts-Diakonieverband e.V. Marburg (Lahn)



# wir sind von Gott beauftragt



Dankbar, dass sie unter uns gelebt haben, nahmen wir Abschied von unseren Schwestern, die Gott der Herr aus dieser Zeit abberufen hat in sein ewiges Reich.

Klara Striebel  
Erna Schulz  
Else Grewel  
Johanna Windt



„Der Herr ist freundlich zu dem, der auf ihn hofft, zur Seele, die ihn sucht.“

KLG 3,25

## Kurz notiert

Sie können zwei unserer Einrichtungen mit Ihrem Internet-Einkauf unterstützen. Kostenlos !

**Die Christliche Gesamtschule und die Quellenzwerge haben einen Spenden-Shop bei**

www.  .de

So funktioniert es:

- gehen Sie auf die Internetseite  
www.bildungsspender.de/cgbleibergquelle  
www.bildungsspender.de/quellenzwerge

eine **Registrierung** ist **nicht erforderlich**, - dort finden Sie über **1.000 Partner-Shops**, die Sie bestimmt kennen, - starten Sie Ihren Einkauf mit **Klick auf das Logo des gewünschten Partner-Shops**, - durch den Einkauf wird automatisch eine **Spende an unsere Kita** ausgelöst, - **Sie zahlen keinen Cent mehr** für Ihren Einkauf im Vergleich zum direkten Besuch auf den Seiten der Partner-Shops.

**Bildungsspender ist gemeinnützig, strebt keine Gewinnerzielung an, ist selbständig und unabhängig.** Gefällt Ihnen die Idee?

Einfach weitersagen. Je mehr sich beteiligen, desto höher fallen die Spenden für alle Einrichtungen aus. Mitmachen können fast alle gemeinnützigen Einrichtungen mit Sitz in Deutschland.



## Unser Buchtipp

**Kurzbeschreibung**  
Die meisten von uns haben nicht in Gottes Gärten getanzt oder mit Jesus von Herzen gelacht. Aus

dem einfachen Grund, weil uns niemand gezeigt hat, wie das geht. Wir haben uns nicht in Gottes gütiger Gegenwart erholt oder den Überfluss genossen, den er uns schenken will. (C.D. Baker)

Treffsicher und scharfsinnig bringt es Charles David Baker, Theologe und Besitzer einer kleinen Biofarm in Pennsylvania, in diesem Andachtsbuch auf den Punkt:

Als Christen bemühen wir uns oft ein Leben lang, Gott zu gefallen.

Wir verlangen uns selbst und einander in unseren Gemeinden mehr ab, als wir geben können. Nicht selten bleibt dabei die Freude an Gott und die Liebe zueinander auf der Strecke.

Die 101 Impulse in diesem Buch wollen uns wieder erfrischen und kräftigen.

Sie helfen, einen ehrlichen Blick auf unseren Weg mit Gott zu werfen.

Er kommt uns entgegen und öffnet uns seine Quellen der Barmherzigkeit, die uns erfrischen und unseren Durst löschen. Schluck für Schluck.

Bestell-Nr. 331 345  
ISBN 978-3-86827-345-8  
208 Seiten, geb., vierfarbig  
Format: 10 x 15 cm  
€ 12,95

Erscheinungstermin: August 2012

## fitprogramm

fördern – inspirieren – trainieren

### Weihnachtskarten kreativ gestalten

Überraschen Sie Ihre Freunde und Verwandten mit selbstgebastelten Grußkarten in der Adventszeit!

Mit Anke Fritschen  
Mittwoch, 7. November 2012,  
16.00 - 20.00 Uhr

### Knopf ab, Naht auf, Loch drin(oder einfach ka-putt)?!

Keine Lust, keine Zeit oder keine Ahnung wie man das bewerkstelligen soll?  
Mit Erika Heller, Anja Zambo, Diakonisse Erika Zeretzke

Donnerstag 25.Oktober/8. November/  
15.November 2012 um 19.30Uhr

### In Vorbereitung: Spanisch für den Urlaub

ein Aufbaukurs  
mit Martin Drücke

### Vorschau auf das nächste Jahr:

#### Sag's ohne Worte

Pantomime Workshop  
Katja Romanek  
Samstag 19. Januar 2013, 15.00 - 17.00 Uhr

#### „Zeit für ein gutes Gespräch.“

Zuhören will gelernt sein!

Mitarbeiter der TelefonSeelsorge Wuppertal  
Donnerstag, den 28. Februar 2013, 19.30 Uhr

*Unser ausführliches fitprogramm-Prospekt mit weiteren Informationen zu Seminargebühren und Anmeldemodalitäten schicken wir Ihnen auf Anfrage gerne postalisch oder per eMail zu.*

www.bleibergquelle.de/fitprogramm.shtml

